



Filmanalyse: Der neue Hass auf Homosexuelle

Als Material dient die WDR-Reportage [„Schwule Sau! Der neue Hass auf Homosexuelle“](#) der Journalistin Christina Zühlke. In der Reportage werden eine junge Frau und ein junger Mann begleitet, die beide von ihrem Coming-Out und den gesellschaftlichen Reaktionen berichten. Im Anschluss an das gemeinsame Anschauen wird der Film ausgewertet.

Ziele

- Wissensvermittlung
- Sensibilisierung für gesellschaftliche Machtverhältnisse
- Reflexion über Homophobie

Rahmenbedingungen

Zeit	45 Minuten Film, 45 Minuten Auswertung
Gruppengröße	bis 25 TN
Material	Arbeitsblätter, Beamer, Filmabspielgerät bzw. Laptop
Raum	ein Gruppenraum

Ablauf der Übung

Die Moderation gibt den Arbeitsauftrag in die Gruppe, sich zwischen zwei Aufgaben zu entscheiden:



1. „Entweder beobachten Sie bitte die männliche oder die weibliche Hauptperson der Reportage wie folgt: Berichten Sie später in der Auswertung über die Reaktionen der Mitmenschen auf diese Person und wie er/sie nun im Leben steht und was hilfreich dafür war.“
2. „Oder Sie beobachten, was der Film darüber hinaus an Zahlen, Fakten, Daten und Eindrücken vermittelt. Das schreiben Sie bitte auf, damit Sie es später vorstellen können.“

Die Teilnehmenden können sich während des Films zu ihrer jeweiligen Aufgabe Notizen machen.

Beispiele aus der Reportage zu Madeleine

„Die Leute haben mich angeguckt wie ein Stück Dreck – und so bin ich mir auch vorgekommen.“ Madeleine, 23, steht in der leeren Aula ihrer früheren Schule. Klein, zierlich, mit blonden Locken. Sie streicht mit der Hand über eine der Säulen. „Eines Morgens bin ich in die Schule gekommen, und überall hingen schon die Zettel. Das war ein ganz, ganz schreckliches Gefühl, weil ich sofort wusste, was los war.“

Die Zettel bedeuteten Madeleines Outing. Sie hatte einer Freundin in einem Brief geschrieben, dass sie nicht weiterwisse. Immer verliebe sie sich nur in Mädchen. Eigentlich suchte sie jemanden zum Reden. Aber die Freundin kopierte den Brief und hängte ihn aus – in der ganzen Schule.

Damals war Madeleine gerade mal 12 Jahre alt. Was folgte, war eine Zeit des Mobbings und der Ausgrenzung: „Ich hatte Bauchschmerzen, hab vor der Schule schon geweint, war total fix und fertig mit den Nerven.“



Beispiel aus der Reportage zu Fakten, Zahlen und Daten

Fast die Hälfte aller homosexuellen Schüler_innen erlebt wie Madeleine ein sogenanntes Zwangs-Outing, sagt Almut Dietrich. Für die Koordinatorin des Projektes [„Schule ohne Homophobie“](#) ist das nichts anderes als Gewalt. „Schüler verletzen die Intimsphäre des Betroffenen. Er oder sie kann dann nicht mehr frei entscheiden, wem er wann davon erzählt.“

Beispiel aus der Reportage zu Kevin

Die Alternative heißt: Versteckspiel. So wie bei Kevin, 22. Er lebt in Köln, kommt aber aus dem Sauerland. In Winterberg war er engagiert im Schützenverein und wurde sogar Jungschützenkönig. Er war Messdiener und sogar im Pfarrgemeinderat – mittendrin statt nur dabei in der Dorfgemeinschaft. „Aber als das Gerücht aufkam, ich könne schwul sein, kam jemand aus dem Dorf auf mich zu und fragte: ‚Kevin, ich hab da was gehört, bist du schwul?‘ Ich war total schockiert und habe erstmal alles abgestritten. Er sagte: ‚Gott sei Dank, sonst hätte ich auch nie wieder ein Wort mit dir geredet.‘“

Freitagmittag, kurz vor Schulschluss. Kevin steht vor seiner alten Schule und erzählt: Bloß nicht auffallen war seine Devise, auch was Klamotten anging. Heute sind seine Haare rötlich gefärbt und hochgegelt, er trägt modische Jeans. Auf dem Weg zu seinem alten Klassenzimmer wird Kevin ruhiger, setzt sich schließlich auf einen der leeren Stühle: „Ich sehe noch meine Mitschüler hier sitzen, wie damals.“ Es sei „ein Wahnsinnsgefühl“, jetzt als geoutet hier zu sein. „Die ganze Last ist weg, ich habe endlich zu mir gestanden. Damals hatte ich oft Angstzustände.“

Sein neues Selbstbewusstsein will Kevin nun nutzen, um mit denen zu reden, die ihm damals das Leben so schwergemacht haben. Sein ehemaliger Direktor Bernd Loffing empfängt Kevin zum Gespräch. Erst jetzt erfährt er, dass sein früherer Schüler schwul ist. „Ich hätte nicht in deiner Haut stecken wollen, Kevin“, sagt



Loffing sofort und meint, dass ein Outing wohl sehr schwer gewesen wäre. „Ich hätte aber auch nicht mit diesem Druck leben wollen, der sich innerlich aufbaut. Vielleicht hättest du dich ja zumindest uns Kollegen gegenüber outen können?“

Auswertung

- Die Teilnehmenden finden sich in den Kleingruppen zusammen, die Madeleine, Kevin oder die Daten, Zahlen und Fakten genauer verfolgt haben. Sie tragen ihre Beobachtungen und Notizen zusammen und besprechen ihre Eindrücke.
- Die Kleingruppen gestalten ein Flipchart mit den ihnen wichtigen Gedanken und Diskussionsergebnissen.
- In der Großgruppe werden die Flipcharts vorgestellt und gemeinsam wird diskutiert, wie unsere Gesellschaft sich verändern muss, damit Schwule und Lesben keine Diskriminierung erleben.

Variante

Nach dem Film beschreiben die Teilnehmenden eine ihnen wichtige Situation der Reportage und die Moderation regt darüber eine Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe an.

Vorschläge zur Weiterarbeit

Geeignet als Methode im Themenbereich Gender

Quelle

Reportage unter: <http://www.ardmediathek.de/tv/Doku-am-Nachmittag/Schwule-Sau-Der-neue-Hass-auf-Homosexu/Einsfestival/Video?documentId=19691266&bcastId=13980890>

Der Vielfalt gerecht werden – Methodensammlung

Homophobie



Gender



Textpassagen aus dem Artikel: Homo-Hass unter Jugendlichen: Zum Schweigen verdammt, von Christina Zühlke: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/homo-hass-unter-jugendlichen-zum-schweigen-verdammt-a-687924.html>

Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V.